

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer ... M., durch Boten in Remberg ... M., in Reuden, Rotta, Lubitz, Akeritz, Gommlo und Gäditz ... M. und durch die Post ... M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum ... M., die 3spaltige Kellamzeile ... M., 2spaltige ... M., 1spaltige ... M. ...

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark. — **Anzeigen:** Zeit-Beil. 10, Auswärtige 15, Kellamzeile 40 Pfennige

Nr. 71

Remberg, Dienstag, den 12. August 1924.

26. Jahrg

Bachuferbefestigung.

Au der Leipziger Straße sollen 190 Qm Bachufer erneuert werden. Wir erlauben hierfür und auswärtige Unternehmer, bis 20. August Kostenanschläge einzureichen und zwar für Ausführung in a) Zementbeton, b) Klinkersteinen, c) Holzschalung.

Eine gewünschte nähere Auskunft erteilt Herr Senator Dittlisch.
Remberg, den 11. August 1924.

Der Magistrat.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg den 11. August.

* Zum heutigen Verfassungstage hatten die amtlichen Gebäude geflaggt. Um 9 Uhr war Glockengeläut.
* Bringt Eure Feuerversicherungen wieder in Ordnung. Durch die Inflation ist das Kapital verloren gegangen und durch eine Feuerbrennstoff, die jeden Tag ausbrechen kann, gehen dann die geliebtenen Sachwerte auch noch verloren, wenn die Feuerversicherung nicht in Ordnung ist. Die Städte-Feuerlöschvereine fordern den Versicherer sehr entgegen, sie versichert die Gebäude auf drei Arten: Baumot, gleitende Versicherung und in Goldmark. Eine Versicherung in Papiermark hat heute überhaupt keinen Wert mehr. Bei der Mobilversicherung bietet sie fast noch größere Vorteile, sie versichert nach Wertgegenstand und bezahlt bei Brandschaden den jetzigen Wert, der 40 bis 50 % höher liegt.

Wenn ein Versicherungsbezogenen das Tausend 10 Pf. billiger anbietet, ist dies kein Vorteil, denn er nimmt als Versicherungsnehmer den jetzigen Preis für die Mobilien an.
Auskunft erteilen die Vertreter der Soziald., d. i. Magistrat und Versicherungskommission.

* Der Wiederaufbau des Reichstages. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Reichstag im Fall des Zustandekommens einer Einigung in London in der Zeit um den 18. August herum seine Tagungen wieder aufnehmen, um die deutschen Ausführungsorgane zum Sachverhaltsbericht zu veranlassen. Die deutsche Delegation wird gleich nach ihrer Rückkehr mit den Parteiführern des Reichstages in Führung treten, um die parlamentarische Lage so schnell wie irgend möglich zu klären. Man hofft, dass es möglich sein würde, die Entscheidung im Reichstag durchzuführen.

* Kommende Erleichterungen für Steuerzahler. Neuerdings hat sich der Reichsfinanzminister damit einverstanden erklärt, daß auf Antrag die Vorauszahlungen auf die Einkommens- und Körperschaftsteuer auf Grund der St-Einnahmen erfolgen dürfen, während bisher die Vorauszahlungen auf Basis der Soll-Einnahmen erfolgen mußten. Die hierüber zu erwartenden neuen Durchführungsbestimmungen bringen auch den Körperschaftsteuerpflichtigen Erwerbsgesellschaften eine wesentliche Erleichterung insofern, als sie jetzt bis zu einem bestimmten Termin zu erklären haben, ob sie ihre Vorauszahlungen statt wie bisher auf Grund des Vermögens oder auf Grund der Betriebseinnahmen entrichten wollen. Diese Erklärung ist dann auch für alle folgenden Zahlungen bindend.

* Ein neuer Erlass über den Handschlag der Stadtverordneten. Die Witzelrage der kommunistischen Stadt- und Gemeindeverordneten, die sich der durch Handschlag an Eidesstatt geleisteten Verpflichtung auf die Verfassung und die Städteordnung entgegen wollen, haben den preussischen Minister des Innern zu einem neuen Erlass über die Verpflichtungserklärung der Stadt- und Gemeindeverordneten veranlaßt. Die Aufsichtsbehörden werden darin ersucht, die nachträgliche Verbindung einer Willensänderung von zugehörigen Stadt- und Gemeindeverordneten besonders eingehend auf ihre Ernstlichkeit zu prüfen, wenn diese zunächst die gesetzlich vorgeschriebene Verpflichtung durch Handschlag abgelegt oder später durch eine ausdrückliche Erklärung oder ihr sonstiges Verhalten zu erkennen gegeben hatten, daß die Verpflichtung nicht ernstlich gemeint ist. Bei dieser Prüfung sollen neben dem Wortlaut und Inhalt der Erklärung auch alle sonstigen Umstände berücksichtigt werden. Aus dem Inhalt der Erklärung muß sich mit voller Klarheit ergeben, daß der betreffende Stadt- oder Gemeindeverordnete die von der Zentrale der R. P. D. als Ansetzung für die zugehörigen kommunistischen Gemeindevorsteher bezugsgegebenen Anweisungen, die mit ihrem Pflichten im schärfsten Widerspruch stehen, ablehnt und verweigert. Sollten sich Stadt- und Gemeindeverordnete trotz Abgabe einer derartigen Verpflichtungserklärung nicht daran halten, sondern ihre Pflichten, darunter auch die Pflicht zur Verschwiegenheit, bemüht mißachten, so wird auch aus solchen tatsächlichen Verhalten gefolgert werden können, daß die Verpflichtung nicht ernstlich gemeint war, und daher entsprechend der ersten Verfügung des Ministers des Innern zu verfahren sein, das heißt, die betreffenden Stadtverordneten können ihr Mandat nicht ausüben und dürfen an den Sitzungen der Gemeindevertretung

nicht teilnehmen; sie sind daher, nötigenfalls durch die Sitzungs-polizei, aus den Sitzungen der Gemeindevertretung zu entfernen.

* Die bevorstehende Mondfinsternis. Der Aufgang des Vollmondes am 14. August wird jedoch, der über die Dinge am Himmel nicht orientiert ist, höchst wahrscheinlich verwandern. Die allgemohnte Scheibe erscheint nicht vollkommen rund, sondern auf der linken Seite eingekerbt: Schon um 7 Uhr 31 Min., also vor seinem Aufgang, hat er den Rand des Erdhimmels berührt. Nach einer halben Stunde ist schon annähernd die linke Hälfte des Mondes von Erdhimmeln verdeckt. Um 9 Uhr 20 Min. kommt der Mondmittelpunkt dem Erdhimmelsmittelpunkt am nächsten, die Verfinsternung hat dann ihren höchsten Stand erreicht. Um 10 Uhr 9 Min. 24 Sek. berührt dann der rechte (linke) Rand wiederum den Rand des Erdhimmels, womit die Totalität dieser Verfinsternung ihr Ende findet. Verhältnismäßig schnell arbeitet sich dann der Erdtrabant wieder aus dem Schatten heraus und hat ihn am 11 Uhr 9 Min. gänzlich verlassen.

* Vorsicht. Wir leben jetzt in der Zeit des Gurkenfalls. Hier ist es wie bei den Äpfeln, kein Wasser darauf trinken! Es hat ja schon mancher schweren Schaden an seiner Gesundheit erlitten. In Todesfälle sind schon vorgekommen. In manchen Gegenden Deutschlands wird eine kleine Zwiebel fein geschnitten mit dem Gurkenfall vermischt, dadurch soll er leichter verdaulich sein.

* Dänen. Das schiere „Kuchens Waldschloß“ in der Villenkolonie Hammermühle hat der Bio-Chemische Verein Leipzig kürzlich erworben, um darin ein Kinder-Erholungsheim einzurichten. Es sollen etwa hundert Leipziger Kinder Aufnahme finden.

* Domstift, 5. August. Auf tragische Weise kam der 20jährige Landwirtschaftslehre Richard Kräßlich von hier um sein Leben. Er war gestern nachmittag damit beschäftigt, für seinen älteren Bruder, den Viehhändler Carl Kräßlich, Ferkel am Bahnhofs Eising zu verladen. Als er sich nach Beledigung der Arbeit im Spantraum des Bahnhofsgebäudes aufhielt, versuchte das vor der Weitsicht haltende Pferd mit dem leeren Wagen durchzugehen. Der junge Mann sprang sofort dem Pferde nach, ergriß die Bügel und wollte sich auf den in schneller Bewegung befindlichen Wagen schwingen. Dabei ist er jedenfalls mit einem Fuß in die Speichen gekommen und ein Stiel fortgeschleift worden. Das Pferd ist sähelos mit dem Wagen zu Hause angekommen. Der Schwerverletzte hat sich noch bis in den Graben neben dem Wege geschleppt. Dort fand man ihn abends gegen 9 Uhr tot vor.

* Brettlin, 8. August. Hier ereignete sich ein Unfall, der durch seine Begleitumstände bemerkenswert ist. Ein vor die Schlepptraße gekommes Pferd des Weiblers Peteron ging durch. In der Bahnhofsstraße sprang es auf eine vor ihm fahrende Wählmachse und kam mit den Vorderbeinen direkt vor die Weiser, die sich in Bewegung setzten und das eine Bein ganz von Räder trennten, während das zweite halb durchgeschnitten wurde. Das Tier wurde abgelachtet.

* Weigern, 7. August. Ein Arbeiter aus Reichswitz machte hier mit einem Tischler aus Neußen Bekanntschaft. Beide fanden aneinander Gefallen. Man lernte und trank in einer Wirtschaft Rundenlang, und als man gegen 1 Uhr sich auf den Heimweg machte, war eine dicke Freundschaft entstanden. Selbstverweiser oder langten die Freunde nicht in ihren Wohnungen an. In der Frühe suchte man nach dem Arbeiter. Man fand ihn schwer bezeugt am Reichswitzer Weg im Ghanseegebirge. Er hatte eine Anzahl Messerstücke im Leibe, schwamm geradezu im Blut, aber er schielte, fest und selig. Ein paar Schritte davon lag der zugehörige Freund, der Tischler aus Neußen. Der blutete nicht und hatte auch keine Messerstücke im Leibe, aber in seiner rechten Hand hielt er ein blutiges Messer. Im übrigen schielte er genau so fest und ruhig wie sein Freund daneben. Man hob die beiden auf und brachte sie zum Leben zurück. Beide waren höchst verwundert, wie der Arbeiter aus Reichswitz zu dem Stillsitzen gekommen sein könnte. „Wir haben doch keinen Streit gehabt!“ versicherten sie beide. Der Verwundete wurde zum Arzt gebracht. Unterwegs erklärte er, er nehme die Sicherheit seinem Freunde nicht abel. Gemüthlich wäre es doch gewesen.

* Burgkennitz. (Eine schmerzliche Notiz!) für alle Ausflügler, die von Grödenhagen nach hier kommen, ist die Tatsache, daß die beiden links und rechts der Bahn gelegenen Fußwege hinter der Kanische, als ob „Höhe Brücke“ von letzter der Bahnverwaltung gesperrt worden sind. Das ausgangslastige Publikum, das die beiden von Birken- und Tannengrün überschrittenen Fußwege mit Vorliebe benutzte, wird sich nun den Weg über die Dammhöhe zur Markthaus machen müssen.

* Dessau, 5. August. Eine deutsche Angelegenheit brachte die Tischlerbefreiung Kraant aus Remberg vor das Gericht. Als die Holzpreise in die Höhe schwallen, fertigte ihr Gemann im Interesse der Holzschneiderei Säge an, die unten spitz zuliegen und, um das Umfallen zu verhindern, mit Sand, Steinen und ähnlichem besetzt waren. Frau Kraant, die ihrem Manne bei der Arbeit half, machte sich die Sache bequem.

Sie packte einfach den Inhalt der Sägegrube als Ballast in die Säge. Umlängst wurde die Säge eines Vatermühters wieder ausgegeben und da fand man dann als Sargballast Veraherungsbüchsen sowie eine Tote Ratte darin. Daraufhin wurde von Amtswegen Anzeige wegen Beleidigung und groben Unfugs erhoben. Das Schöffengericht in Remberg sprach die Frau frei, aber die Staatsanwaltschaft in Dessau erkannte wegen groben Unfugs auf 150 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft.

* Dessau, 8. August. Einige Zeitungen brachten die Nachricht, die anhaltische Regierung beabsichtige, die Sparlasten zu erhöhen um 3 Prozent aufzuwerten. Die Meldung wird jetzt von zuständigen Stellen widerlegt. Bei der Währungsänderung der Postlage der kleinen Sparer sei die Regierung nicht in der Lage, von sich aus einen solchen Beschluß zu fassen. In Berlin sindben demnachst Besprechungen über die Ausführungsbestimmungen zur dritten Steuerreformverhandlung statt, in denen auch die Frage der Sparguthaben behandelt werden soll. Vor Bekanntwerden der vom Reich ausgehenden Ausführungsbestimmungen ist irgendein Schritt der anhaltischen Regierung unmöglich.

* Dessau, 7. August. An der Quercalle im Aufsempack vergiftete sich der etwa 30jährige Schauspieler Walter Karpinski. Karpinski hoffte, am Friedrich-Theater angestellt zu werden, die Verhandlungen waren aber gescheitert. Aus Verzweiflung beging Karpinski Selbstmord.

* Mohlau, 6. August. (Ein Gernannschick!) Am Sonntag konnte hier der 19 Jahre alte Gernann Scheide aus Dessau gefaßt werden, als er im Begriff war, ein Gernannschick zu verladen. Scheide hatte vom Bahnhofsleiter unter falschen Angaben den Koffer eines jungen Mädchens aus Magdeburg, das einen Tag dort gehohnt und das Gepäck dem Wirt zur Verwahrung gegeben hatte, ergründet, in die Wohnung seiner Großeltern gebracht und durchstöbert. Der Dame ließ er die Nachricht angeden, daß er die Hälfte der Sachen verkauft habe, die andere Hälfte ihr aber zurückgeben würde, wenn sie bereit wäre, ihm 33 Mark zu zahlen. Die junge Dame benachrichtigte die Polizei, der es gelang, Scheide in dem Augenblick zu verhaften, als er mit der Dame wegen der Einlösung des Koffers verhandelte. Der Gannar wurde dem Amtsgerichtsfängnis eingeliefert, und der Koffer konnte der Dame mit seinem Gehaltinhalt — der Gannar hatte in Wirklichkeit noch nichts verkauft — wieder zugestellt werden.

* Halle, 7. August. Fünf oder sechs Studenten, die tags zuvor gerade ihr Examen bestanden hatten, kamen auf dem Marktplatz wo gerade Markttag war. In ihrer Freude tanzten sie die getanzten Schritte an Karloffeln, Gemüse u. s. w. bei einem Händler am Hallmarkt auf und veranlassen die Vorrechte, alles um 10 Pf. billiger das Fruch an die Marktbesucher. Die Freude der zumeist nicht gerade mit irdischen Gütern gesegneten Hausfrauen, die dort standen, war nicht klein. Die Kartenzug allerdings machte ebenfalls laute Geschrei.

* Leipzig, 7. August. Am Mittwoch nachmittag warfen zwei musizierte Männer der in der Stadtstraße 42 wohnhaften Schlossermeister Anzorge, die ihnen auf ein Klingelzeichen und lautes Hören die Korridortür zu ihrer Wohnung geöffnet hatte, nach einer kurzen Frage ein schwarzes Tuch über den Kopf und schlugen sie mit einem schweren Gegenstand nieder. Dann durchwühlten die beiden Räuber die Wohnung nach Geld. Die überfallene Frau ist infolge des heftigen Schlags auf den Kopf bettlägerig.

* Berlin. Ein Motorradfahrer aus der Tischler-Blockade, der in Deutschland umherreist, hat auch in Berlin eine Gastrolle gegeben. Vor einem hiesigen Geschäft fuhr in einem eleganten Privatauto ein Mann vor und suchte sich ein gutes Motorrad an. Er nannte sich Anton Franke und erklärte, daß er in Dessau wohnen wolle, weil er angeblich kein deutsches Geld habe. Seine Wahl fiel auf ein Rad „Roto“, Douglasmotor Nr. 604B. Der Geschäftshaber glaubte, daß der Kunde mit seinem eigenen Auto gekommen sei und überließ ihm ohne Bedenken das Motorrad zu einer Probefahrt. „Frankel“ fuhr dann auch die Straße auf und ab, wiederholt an dem Geschäft vorbei, um den Fabrikator sicher zu machen. Endlich aber verfuhr er auf Rimmerverderben. Jetzt erlag sich, daß es das Auto von einer Verkehrsgelehrtheit gemietet hatte. Der Schwindler, der verschiedene Namen führt, ist ein 30 Jahre alter, aus Dreikönigen gebürtiger Anton Häsel, der seinen hiesigen Wohnsitz in Tsching in der Tschingel-Straße hat, sich aber stets auf Hochalpenreisen in Deutschland befindet. Die Schuhmesse als händliche Berliner Einrichtung. Die Presseabteilung des Berliner Messenamtes teilt mit: Die Organisation der ersten großen Messe der Schuh- und Lederwarenindustrie und ihrer weiteren Aufbau haben schon vor der Eröffnung der Messe die lebhafteste Anerkennung der interessierten Verbände gefunden. Die bestehende Wirkung der Veranstaltung auf fast alle Geschäftszweige der Lederwarenindustrie konnte bereits an den beiden ersten Tagen der Messe festgestellt werden. Daher hat eine Veranlassung der führenden Persönlichkeiten der an der Veranstaltung beteiligten 27 Organisationen der Fortsetzung auf der 4. Seite.

Die Hoffnung auf London.

Die Geschäfte an der Berliner Börse haben einen Umfang und die Kurssteigerungen ein Ausmaß angenommen, das dem Beispiel wieder neue Interessen zuzuführen scheint. Es war für die politische Entwicklung selten ein gutes Zeichen, wenn eine auf ausgesprochen politischen Erwägungen beruhende Konjunktur für sich in großem Maße entwickeln konnte, und so will auch diesmal die Hausse wieder mit Bedauern erfüllt werden, wenn man nicht annehmen will, daß die Börse sich so mit von Spekulationscharakteren getrieben hat, daß nur wirklich solide Kombinationen den Ausschlag geben. Jedoch scheint dieses leider noch nicht der Fall zu sein, wie die Aufwärtsbewegung in Anleihen beweist. Der Aufwertungsausdruck des Realgeldes hat so gut wie keinen praktischen Erfolg seiner Arbeit bisher aufweisen können, aber nichtbedauerlicher nähert die Spekulation sich jetzt und das Publikum mit den tollsten Geiräten, um das Interesse für dieses Marktgebiet, auf dem in letzter Zeit Ansturm verdient worden ist, wachzuhalten. Man fragt sich mit einem gewissen Schauer, wer schließlich die Höhe werden wird. Mit wenigen Ausnahmen nur ist zurzeit die gesamte Börse in die Spekulationspapiere der Aufwertung hineingeflogen. Ja, es hat den Anschein, als ob man noch immer weitgehender als la Hausse engagiert ist.

Dieses Marktgebiet war es auch, von dem die allgemeine Aufwärtsbewegung ausgegangen ist. Anfanglich war der Interessent für Papiere, an denen eine Aufwertungshoffnung lebte, verhältnismäßig begrenzt, für Industriepapiere dagegen stimmte als innerer Grund die Erwartung günstig, daß der Fonds zur Ausfertigung durch die Großbanken im größeren Maße ausgetrieben werden würde. Doch waren diese Momente zweifelhaft. Naturgemäß waren es die Chancen, die bei der Ausgabung der Londoner Konferenz der Börse zu bieten schienen, die man vorweg ausnutzen wollte. Die Börse macht jede Kombination abhängig von der Möglichkeit des Hereinröhmens fremder Gelder, d. h. von den Ausfällen, die das Zustandekommen der internationalen Anleihe für Deutschland bietet. Sie kombiniert natürlich nicht mit Unrecht, daß die Höhe der Gelder nach der Ausgabung der Anleihe ein starkes der in Aussicht stehende Konjunktur und damit eine Belebung des Warenmarktes und des Geldmarktes erwartet. Menschlichen Ermessen nach muß diese Konjunktur um so sicherer eintreten, als alle diejenigen in Deutschland und im Auslande, die das Geld durch die Londoner Konferenz gepredigt haben, ein intensives Interesse daran haben, eine Verberlichungsaktion für die Dames-Guthachten einzutreten zu lassen. Die Anleihe wird wirtschaftlich und politisch zur Stunde potent genug, um eine solche vorübergehende Konjunktur mit verlässlichen Helfen zu können. Und sie müssen es tun, um der Defensivität aus propagandistischen Motiven einen Erfolg der Londoner Verhandlung zu präsentieren. Für die Börse sind das ohne jeden Zweifel durchaus greifbare Gewinnchancen, die mitzunehmen jeder Geschäftsmann ihr nicht verargen kann. Dem Politiker ist nichtbedauerlicher große Vorurteil in Bezug auf Rücksicht auf der sich entwickelnden Konjunktur zu raten.

Die Hoffnung auf London hängt natürlich auch wiederum mit der Anleihe zusammen. Man glaubt annehmen zu sollen, daß das Auslande seine Vorkriegsbedingungen vor einer Anleihegewährung geltend machen wird, und daß dann noch einmal über die Höhe der Aufwertung für diese Schulden zu verhandeln sein werde. Es muß zugegeben werden, daß Stimmen der City, die während der russischen Anleiheverhandlungen laut wurden, in dieser Richtung ausgelegt werden können, und es muß ferner nach der bisherigen Kenntnis des Verlaufes der Verhandlungen in London doch sehr bezweifelt werden, ob dort ein Abschluß wirtschaftlicher Art zustande kommen wird, der jede weitere Diskussion möglichst ausschließt. Es blühen also hier auch noch Anregungen und Möglichkeiten der Kombination. Gegenüber diesen optimistischen Hoffnungen, die börsenmäßig zu einem großen Teil berechtigt sein mögen, muß aber zum Widerspruch auf die Verträge über die zunehmende Arbeitslosigkeit, über die Schließungen besonders in Oberösterreich und in Rheinland-Westfalen hingewiesen werden. Es muß betont werden, daß die Forderungen des Dames-Guthachten eine weitere Beschäftigung Deutschlands bringen werden, und daß alle diese Momente mit denen sozial und volkswirtschaftlicher Art zusammenhängen.

Irrwege der Liebe.

Roman von E. Orakowski.

Madrick verboten.

Die weißen, blauen, roten Wolken da drüben schimmern zusammen zu einem Farnen, aus dem mit großer Schärfe die beiden Menschen treten, die er allein noch sieht: Rose und Bela, die Mutter Natur in guter Laune geschaffen. Ja, er mußte es zugeben: Bela ist ein schöner Mann. Vollendet ebendamals nicht seine Gestalt, das blaue, schmale Gesicht ist feiner als das matten Ausdrucks seiner Augen! Rose im Arm, neigt er sich über und kunstvoll nach den schmelzenden Linien, die aus den Schultern sprangen, wiegt sich und dreht sich und sieht das Mädchen, das so vertraulich, so sehr liebend, in seinem Arm liegt.

Joseph kann es nicht mehr sehen. Aus seinem Herzog jüngling Plamen nach seinem Kopf. Seine Fäuste ballen sich in ohnmächtiger Wut. Auge um Auge mit dem Mann da drüben, dem Kaiser seines Blickes... hat... ein- man nur soll ich dich treffen allein!

Seine Zähne klackern... seine Pulse fiebern. Er springt von der Bank... Da legt sich eine schwere Hand auf seine Schulter. Tabakgeruch liegt ihm um die Nase, im gemüthlichen Anlekt lüftet's sein Ohr:

„Na, warum so hoch und so einseitig? Hab's keine Schwärze? Hab's keine jungen Weine? Aufrecht mit dem...“ Kratz-Türken noch mal... da heißt's mitbringen, daß die Balken krachen und der Staub aufsteigt!

Der alte, grauhäutige Förster lag ihn lustig zinkend aus kleinen Auglein an. Er stand in dem Dickstrich, der aus dem breiten Fenster fließt, die kurze Pfeife in der rechten Faust.

Joseph ließ sich raus hervor: „Es geht kein guter Wind da drinnen her, — meint Ihr mit auch?“

Der Förster lachte laut und dröhnend. Er schlug mit der rechten Hand auf sein Knie und schrie verständig:

kommen sey auf die Rentabilität der Unterehnungen in einer Weise auszuweisen werden, die bezweifeln läßt, ob eine Hausse, wie die augenblickliche, auf die Dauer ihre Berechtigung behalten wird.

Deutschland und London.

Die deutsche Delegation unter Führung des Reichskanzlers Marg ist am Dienstag morgen gegen 9 Uhr in London auf der Liverpool-Station eingetroffen und bereits gegen Mittag besetzten Anker in die Besichtigung der internationalen Reparationskommission in Eiligkeit. Diese erste Sitzung der internationalen Reparationskommission unter Teilnahme der deutschen Delegation hatte allerdings nur rein formale Bedeutung. Sie war kurz und diente eigentlich nur der Begrüßung der Deutschen durch den Vorsitzenden der Kommission, dem derzeitigen britischen Reichsverweser MacDonald, sei zeitliche nur die Wechselreden der Begrüßung zwischen dem britischen Reichskanzler MacDonald und dem deutschen Reichskanzler Marg, und hatte als einzigen diplomatischen Akt die Übergabe der bisher gegenseitig vorläufigen Beschlußdokumente der Konferenz an die Deutschen zu ihrer weiteren Forderung zu buchen.

Reichskanzler Marg stellte auf die freundschaftlichen, den Gesetzen diplomatischer Gepflogenheit entsprechenden Begrüßungsworte des britischen Reichsverwesers den Willen der Deutschen auf die Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens in den Vordergrund seiner Antwort. Er begründete in besonderer Weise den Willen der Deutschen auf Wiederherstellung des gegenseitigen Vertrauens mit den Worten: „Wir (die Deutschen) erblicken in dem Sachverständigenrat die Weg, auf dem das deutsche Volk zum Frieden geführt werden kann, und erklären, daß, sobald die wesentlichen Vorbedingungen für die freie wirtschaftliche Entfaltung des deutschen Volkes erfüllt werden, es keine ganze Kraft daran setzen werde, um die von ihm geforderten schwereren Verpflichtungen auszuführen.“

Diese erste Erklärung des deutschen Reichskanzlers Marg auf der Londoner Konferenz ist in nächster Betrachtung der Tagelände, wie sie sind, nichts anderes wie ein erstes Vorporkongesseh zu bemerken. Ein Vorporkongesseh, das allerdings schon den Kern des kommenden sich entwickelnden Kampfes schon unzureichend, indem es den Schwerpunkt „auf die wesentlichen Vorbedingungen für die freie wirtschaftliche Entfaltung des deutschen Volkes“ legt. Diese wesentlichen Vorbedingungen für unsere freie wirtschaftliche Entfaltung sind die restlose militärische Beseitigung der Ruhr und der sogenannten Sanktionsgebiete, die schadenlose, einwandfreie Wiederherstellung der deutschen Souveränität im besetzten Gebiet und die klar erkennbare sofortige Abstellung der zur Stunde noch leider an Ruhr und Rhein greifenden offenen Militärverhältnisse der Franzosen und Belgier. Der bisherige Entwicklungsgang dieser sogenannten Londoner Konferenz, oder besser gesagt, die bekanntgemachten Verhandlungen über die auf dieser Konferenz bisher geforderten Reparationen hat die Erwartungen der einzelnen Staatsmänner, haben in deutschen Regierungskreisen und darüber hinaus in fast allen maßgebenden und politisch wohlunterrichteten deutschen Kreisen, ganz gleichgültig, welche einzelner politischen Anschauung, leider die schon sehr stark befürchtete Einschätzung herangezogen, daß dem zu erwartenden Ergebnis dieser Londoner Konferenz gegenüber ein deutscher Optimismus recht wenig am Platze ist.

Das Berliner Auswärtige Amt hat nun, fast zu derselben Stunde, wo Marg in London seine Eröffnungsrede hielt, die direkten Verhandlungen über die militärische Beseitigung der Ruhr mit der deutschen Delegation an erste, gemeinsamer vorbereitende Stelle der Londoner Konferenzverhandlungen mit der deutschen Delegation gesetzt worden seien. Diese Information, falls sie den Tatsachen entspricht, kennzeichnet schon einen wesentlichen, beachtenswerten Fortschritt gegen den französisch-belgischen Widerstand. Andererseits sind aber die letzten Nachrichten aus London, namentlich die französisch und englischen Pressestimmen, vor der sich schließenden Londoner Entscheidung wenig zuversichtlich für das, was sich für Deutschland nächste Geschiehe dort zusammenzusetzen scheint.

Die weinige Regierung, die in London in der deutschen Delegation ihren markanten Niederschlag findet, hat sich vor dem gesamten deutschen Volke in einmündiger, klarer Weise dafür festgelegt, unter ein Ultimatum, weder ein direktes, noch ein vermitteltes, eine deutsche Anleihe zu leisten zu setzen, nicht zu unterzeichnen, was gegen die deutsche Ehre und gegen die Grundlagen der deutschen Souveränität und der deutschen Leistungsfähigkeit verstoßt. MacDonald hat bei Leberegabe der Dokumente an die Deutschen, offenbar in Kenntnis und Bewertung dieses deutschen Willens, der der klare Niederschlag einer recht ersten deutschen Bewegung ist, ebenfalls betont, daß die bisherigen Beschlässe der Konferenz nicht ultimativartig enthielten. Von diesem Gesichtspunkt aus ist bei dem ersten deutschen Vorporkongesseh in London am Dienstag nachmittags die erste gemeinsame Erklärung des deutschen Reichskanzlers eine eindeutige, klare Übergabe des Willens und des Auftrages des deutschen Volkes, ein erneuerter deutscher Aufruf für den kommenden deutschen Kampf in London.

Aber es war nur ein Vorporkongesseh, ein Aufruf. Wir Deutsche wissen, nach allem, was sich bisher zugegetragen hat, daß allein, was sich bis jetzt schon dort zusammengelagert hat, daß der deutschen Delegation noch sehr, sehr schwere Kämpfe in London bevorstehen. Wir haben, ohne phantastischen Optimismus nachzugehen, aus deutschen Gesichtspunkten das festeste Vertrauen, daß sie unter allen Umständen wird die deutsche Ehre zu wahren wissen. Und weil wir dieses festeste Vertrauen zur deutschen Delegation haben, daß sie in London bis zum letzten Schritt sich nur als Mandatträgerin des klaren, deutschen Willens des deutschen Volkes betätigen wird, begleiten immer herzlichsten Wünsche sich auf diesen schweren Kampftage, die ihnen noch bevorstehen.

R.-z.

Das Sowjetrussische Schredensregiment.

Seit einiger Zeit rast wieder einmal der Terror in Sowjetrußland. Erschießungen gebühren zur täglichen Ordnung nicht nur in Moskau und Petersburg, sondern in fast allen Teilen des Sowjetrusslands. So meldet der Moskauer „Wostok“, daß in Krasnojarsk ein ehemaliger zaristischer Gendarm erschossen worden ist, nur weil er im Verdacht stand, einem gegenrevolutionären Verbände anzugehören. Im Gouvernement Krasnojarsk wurde ein Arbeiter erschossen, weil man ihm ein Bildnis des Zaren Nikolaus II. fand. In anderen Städten wurden ebenfalls zwei Arbeiter und ein Diakon erschossen. Als Folge der harten Behandlung, welche die Gefangenen in den sowjetrussischen Gefängnissen erleiden, ist bei Sachdebe Gaidin eine unter dem Gefangenen gestanden. In den letzten Monaten haben sich allein in den Petersburger Gefängnissen acht Personen, darunter der bekannte russische Nationalökonom Professor Rasafomir, der sich in seiner Zelle erhängt, das Leben genommen. Mehrere Gefangene haben sich vor der letzten Etage auf den Steinofen gestürzt.

Aus Moskau wird weiter gemeldet: Tschitschewin soll verhaftet haben, von seinen Helfern entlassen zu werden und als Geisler nach London zu gehen. Dieser Wunsch Tschitschewins wird damit begründet, daß er mit dem politischen Bureau und dem obersten Sowjetrat in Krasnojarsk geraten ist. Das politische Bureau hat sich jedoch der Ernennung Tschitschewins zum Gesandten in London widersetzt, da es in London eine wirksameren Gesandten wünscht.

Aus aller Welt

Eine schwere Erdbenkatastroph ereignete sich, einer Zeit, hoher Meeresspiegel zufolge, in dem Kohlenbergwerk Karne bei Johannisthal. Das Bergwerk ist Eigentum des Großindustriellen Andreas Jast. Das Bergwerk ist in drei Schichten in zwei Blöcke, die das Dorf durchfließen, zu mehreren Wäldchen an. Von den umliegenden Höhen drangen die Gewässer mit voller Wucht gegen den Schacht des Bergwerks vor. Vor dem Andreas-Schacht sammelte sich in einer Grube ungefähr 1000 Kubmeter Wasser, die die Betonmauern durchdrangen. Aus unbekanntem Gründen ereignete sich zur gleichen Zeit eine heftige Explosion, die von einer 20 Meter hohen Rauchwolke, die aus dem Schacht hervorbrach, begleitet war. Die eingebringenden Wassermaffen richteten große Verberberungen an. Dieser Wassersturz hielt

Strau Josepha ging mit einem Mädchen um die Tadel herum und sammelte die Silberbestecke, die sie niemals den Händen der Mäde überließ.

Karlens machte sich an den Wein heran, zählte die vollen Flaschen, daß die Reste angebrachter Flaschen zusammen, nicht nur Wein an sich.

„Das ist halt mal die Seele der Weinflasche... immer voll bis zum Rand die Flasche oder das Fass, und dann... die richtige Temperatur... bis tut das Ganze.“

Josepha gab keine Antwort, denn die Mäde gingen hin und her. Sie sah müde aus und fragte: „Wannmal ging ein flackerndes Netz über ihr Gesicht, ihre Lippen öffneten sich wie in einer Frage — aber sie blieb stumm.“

Der Mann mit den schlagartigen Augen und der Ablesender dort so ängstlich die Reste des Festmahls sammelte, konnte ihr ja doch keinen Trost geben, weil er es nicht wollte.

Der Fortmischer hatte die Reste des Weines mit Hilfe des Krüglers in den Keller getragen. Blaurot im Gesicht kam er heraus, warf sich in einen Stuhl und tupfte mit seinem Taschentuche den Schweiß von der Stirn. Sein Atem glich schwer und pfeifend.

Josepha sah besorgt nach ihm hin:

„Du mußt dir doch noch zu viel zu — dein Attem...“

„Ach was, Attem... müde bin ich... anstrengend war der Tag... und alt wird man auch... Wie gefallt dir die Orgel?“

Er sah Josepha an. Sie hielt den Blick gefasst, zählte das Silber und lagte wie neugierig: „Ist dir die Orgel...“

„Nein — nie du das wieder herausbrichst! Nein... reißend, prächtig sind sie! Die Frau... Anstokratia vom Schmelz bis zur Seele... Ich bin nur froh, daß sie gar nicht stolzig ist. So, das hat sie immer ausgeglichen. Schon meine kleine Frau hat behauptet: Sie ist so vornehm, daß es ihr keinen Abbruch tut, wenn sie auch mit gewöhnlichen Leuten verkehrt. Ein Blick nur, daß sie die Ungezogenheit unserer Orgel... ja, heb' nur den Kopf, ich kann dir nicht helfen... mit der Orgelung dieses Fass du die keine Ehre ungestalt.“

(Fort. folgt.)

„Na ja, das hab' ich mir schon denkt... die Gemüthlichkeit ist heut' mit also wie sonst! Mein Hamut ist's a lo lo... aber das darf doch so ein' g'unden Durschen mit zum Schmacklappen...“

„... man! I will so feste Belie hat, I woll' denn da bringen ein Krutzen aufstecken! Krutzlirken noch mal, Man hat doch auch mal seine Fänder und Schleiher tanzt, das will I meinen! Und wie...“

Er schnalzte mit der Zunge und machte eine hüpfende Bewegung dazu:

„Altweil lustig, altweil fidel han mir... ja...“

Als er auch damit Josepha nicht zu erheitern vermochte, klopfte er ihr freundlich auf die Schulter:

„Na, mit herb jelt! Ein Dursch, ein schubbara, is was g'hellets... gell, ja...“

„Mehr schon als die da denken um einand!“ presste Josepha zwischen den Zähnen hervor, grüßte und ging.

„Das macht das Gesicht...“ brummelte der Förster hinter ihm her und paffte dicke Wolken aus seiner Pfeife. In der Fortmischeret gab es Zigaretten, aber dem alten Graukopf ging nichts über seinen selbstgezeugenen Anker, schon darum nicht, weil er die Pfinggen immer so schlau zu verstellen mußte vor den lachenden Augen des Finanziers.

„So ein meneger Heimlichkeit is halt die Wirre von der Sach!“ meinte er.

Mitternacht war vorüber, als die letzten Gäste die Fortmischeret verließen. Der alte Krüger hatte ihnen das Gesicht bis zur Aufsicht gegeben, nun flieg er langsam und schwerfällig die wenigen Stufen zu den Festräumen hinauf. Sie zögeln das bunte rote Bild, das immer der Schluß großer Schmausereien ist.

Halbrote Schiffslein, gedrückte Sorbetlein, Gläser mit Weinresten, verweilte Wunden, und alles eingehüllt in den Dunst der Wein- und Sektlerseife.

Schuh- und Lederwirtschaft nach vor Ablauf der Messe beschlossen, die Messen der Schuh- und Lederwirtschaft in Zukunft als eine ständige Berliner Einrichtung festzusetzen und zweimal jährlich unter der Leitung des Berliner Messenrats stattfinden zu lassen. Die Berliner Frühjahrsmesse der Schuh- und Lederwirtschaft ist auf die Tage vom 22. bis 25. Februar 1925 festgelegt worden.

Potsdam, 7. August. In Ahrensdorf bei Drenow unweit Potsdam führte ein Willenbau kurz vor Vollenbung des Dachstuhls im Viehhof an. Die im Neubau anwesenden Personen, eine bereits im unteren Stockwerk wohnende Frau und ein im Keller arbeitender Maurer, wurden von den herabfallenden Ziegeln begeben und getötet. Ein weiterer Maurer wurde schwerverletzt. Der Police konnte sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster des zweiten Stockes retten.

Ahlstedt (Kr. Teltow), 7. August. Ein merkwürdiger Fall hat sich in der hiesigen Verjudenwirtschaft für Schweinehaltung ereignet. In der Nacht wurde ein etwa vier Monate alter Zuchteber von einem Hundstunde angegriffen und lebend aus dem Stall entführt. Als man den Eber auffand, lag er im Bewusstsein und mußte sofort abgetötet werden. Selbst die berühmten alten Leute dürften noch nicht erlebt haben, daß ein Hund sich auf bereit frische Weile Schweinefleisch verschafft. Der Zuchteber war ein wertvolles Tier.

Altenburg, 7. August. (Den Unrichtigen vergrößert!) Ein Fleischermeister in Altenburg traf dieser Tage, als er unversehrt in der Nacht den Laden betrat, auf einen Spitzbuben und führte sich sofort an ihn. Der Dieb entkam aber durch ein Fenster. Im Eifer der Verfolgung ergriff der Meister den herbeilebenden Beamten der Wache und Schließgesellschaft und verführte ihn in der Meinung, den Dieb vor sich zu haben. Diesen hatte seine Schmelzleit zuvor vor den Schlingen, nicht aber vor der Festnahme gesichert, denn eine von ihm verlassene Geliebte hatte ihn erkannt und zeigte ihn bei der Polizei an. Es ist ein 19-jähriger Arbeiter, der wahrscheinlich nicht zum erstenmal in den Fleischerladen eingedrungen ist.

Schleusingen, 7. August. (Der Gipfel der Gemeinleit.) Wie die Polizeiverwaltung mittelst, ist beim Abwachen des Bahnhofs festgelegt worden, daß etwa ein Meter vom dem Sprungbrett unter dem Wasserpiegel ein angelegter zwei Meter langer nach oben zugespitzter Pfahl in die Tiefe des eingetragenen war. Dadurch hätte jeder leichtes Unglück geschehen können.

Müglitz bei Döbeln, 7. August. (Ein entsetzlicher Vorgang) hat sich am Dienstag früh am Lippenberg (Straße Lippa-Wernsdorf) abgepielt. Auf dem Feld Arbeitende

55-ten plötzlich einen ungeheuren Krall. Sie riefen sofort nach der Stelle, von der der Schall herüberkam, und fanden hier die Körperreste eines jungen Mannes, der durch eine Dynamitpatrone vollständig gerissen war. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um den 24-jährigen Willi Kahle genannt Reitz aus Deutsch-Wuppa handelt, der im Geschäft seines Vaters tätig war, das vor etwa 14 Tagen in die Hände seines Schwagers übergegangen ist. Einen Teil der Viehweide fand man im Grabgraben vor, während andere Teile durch die Gewalt der Patrone bis auf einen Gussbaum geschleudert worden waren. Auf Grund einer Untersuchung des Unglücklichen, die er kürzlich gesprochen hatte: „Falls ihm die Auswanderung nach Amerika nicht gelänge, würde er in die Luft fliegen“, vermutet man, daß der junge Mann in einem plötzlichen Anfall von Schwermut seinem Leben freiwillig ein Ziel gesetzt hat.

Altenburg, 6. August. Eine Enttäuschung mußte ein Fabrikarbeiter, der seit 7 Jahren hier wohnt, erleben. Der 24-jährige ist geborener Pole, e. war aber vor 2 Jahren die anhaltische Staatsangehörigkeit. Vor 14 Tagen trat er seinen Erholungsurlaub an, um seinen in Polen wohnenden Bruder zu besuchen. Beim Verlassen des unter polnischer Herrschaft stehenden Landes wurde ihm erklärt, daß er ein geborener Pole sei und demgemäß den polnischen Soldatenrod tragen müsse.

Frankenhausen, 8. August. (Trauriger Tod eines Offiziers.) Einen verhängnisvollen Mähgeschick ist am Montag Oberleutnant a. D. Emil Franke, zuletzt bei der Pionierregiment in Danzig, zum Opfer gefallen. Er wollte, wie allabendlich, einen geliebten Revolver aus dem Tagesgehalt ins Schlafzimmer bringen, wobei infolge eines Fehlgreifens ein Schuß losging. Die Kugel drang ihm in den Körper und verletzte Lunge und Leber. An den Folgen der schweren Verwundung ist er gestorben.

Schwarg, 7. August. (Wieder einmal die Blamante) Die gefährdetste Blamante hat man auch in den heimischen Fischweilern ihren Eingang gehalten. Fischer Wieg hier hing in zwei seiner Fischweilern gleich je eine dieser gefährlichen Rangelere, und zwar eine Mannchen und Weibchen von je etwa 60 Zentimeter Länge.

Soha, 7. August. (Ein grauenhafter Mord.) Heute früh wurde der 15-jährige Soha Georg Werner des Landkassatrates und Rittgutsbesitzer v. Behr in seinem Schlafzimmer, das er noch mit zwei seiner Weibchen teilte, mit durchgehender Halsader tot aufgefunden. Der Mörder ist mittels Leiter von der Weibchen in das Schlafzimmer gestiegen. Die beiden Weibchen hatten davon nichts gemerkt. Bis jetzt konnte

der Mörder nicht ermittelt werden. Allen Anschein nach liegt ein Raubmord oder ein politischer Mord vor. Der Vater ist eifriger Anhänger der Rechtsbewegung.

Marientburg, 7. August. (Schwere Handgranatenerplosion.) Ein entsetzliches Unglück ereignete sich gestern auf dem Greizerhies Willenberg bei Marientburg. Eine Kompanie des hiesigen Ausbildungsbataillons war nach dem Befehl scharfer Handgranatenschießung, die Willenberg in geballten Ladungen mit Hilfe einer Handgranate zur Explosion zu bringen. Als bei einer solchen Ladung trotz längerem Warten die Explosion nicht erfolgte, glaubte der ausführende Feldwebel, die Handgranate sei infolge des Regens wieder verfehlt und brante sie mit einem Streichholz nochmals an. Gerade als der aufschickende Kompanieführer den Befehl zum Abbruch der Sprengungen erteilte, explodierte die Ladung. Der Feldwebel Karasch war sofort tot, Feldwebel Engelbrecht starb auf dem Transport nach dem Darmschiffen; der Kompanieführer wurde leicht verletzt.

— Ein Erlebnis des früheren Reichskanzlers Dr. Wirth. Der frühere deutsche Reichskanzler Dr. Wirth, der zur Kar in Marientburg weilte, sitzt dort auf einer Klippe und liest eine Berliner Zeitung. Da bemerkt sich ein Herr überaus höflich vor ihm und fragt, ob er ein Reichsdeutscher sei. Dr. Wirth bejaht. Der Herr, seiner Ansprache nach ein Wiener, bittet tausendmal um Entschuldigung, aber er möchte gern Auskunft über deutsche Verhältnisse haben. Dr. Wirth erklärte sich gern bereit, Anstöße zu erteilen, doch der Fragesteller vergewisserte sich nochmals vorzüglich, ob er auch ganz genau eine zuverlässige Antwort erhalten werde. Da äußerte der frühere Reichskanzler sein Fatogito und sagte: „Ich bin über deutsche Verhältnisse recht gut orientiert, ich war früher Reichskanzler“. „Dann müssen Sie's ja wissen“, meinte der Wiener beherzigt, „also kann man beim Stat mit drei Zungen, einer Stiefzunge und blauen Zähnen Zungen spielen?“

Womit wasche ich mein Haar?

Nur mit „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Der Name bürgt für beste Wirkung. Schaumpon erzeugt reichlichen Schaum, ist unschädlich und wird selbst von den empfindlichsten Kopfhaut gut vertragen. Die verschiedenen Zusätze, wie Ei, Teer und Kamille, ermöglichen es, das Haar nach der Beschaffenheit individuell zu behandeln, je nachdem es trocken oder fettig, blond oder braun ist. Verlangen Sie ausdrücklich „Schaumpon Marke Schwarzkopf“ mit der bekannten Schutzmarke „Schwarzer Kopf“. Weisen Sie Nachahmungen oder als ebenso gut angepriesene Fabrikate zurück.



Wer deutsch denkt und deutsch fühlt liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt und Thüringen.

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Gediegene Leitartikel. Ausgedehnter Handelsteil mit großem Kurszettel. Reichhalt. Unterhaltungsteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen, sowie die Hauptgeschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62.

Anzeigenblatt ersten Ranges

Pergamentpapier

Salicyl-Pergamentpapier

empfehlen Richard Arnold

Gras- u. Getreidemäher, Pferderechen, Schrotmühlen, Rübensneider, Kartoffelquetschen, Pflüge, Eggen

Drillmaschinen

Strohpressen, Jauchefässer, Jauchepumpen sowie alle and. landw. Maschinen u. Geräte liefert prompt ab Lager

Aloys Schmidt

Landwirtschaftliche Maschinenbau-Anstalt
Bad Schmiedeberg, Fernsprecher Nr. 80

Heute und morgen

H. Jungbier

Brauerei Thieme.

Ein guterhaltener

Rachelofen

mit Kochherdrichtung zu verkaufen
Wittenberger Straße 36
Preis 120

Fettheringe

saure Gurken

empfehlen
J. G. Glaubig.

Langsam aber sicher kommt jeder zur Einsicht, daß Bestäubungsmaschinen die besten sind. Dunderde hier l. Gebrauch Vertreter:

Paul Giermann, Ilymader, Remberg, Leipzigerstraße 61.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Dentist

Vollst. schmerzlösendes Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam

Anfertigung künstlicher Zähne in Kautschuk, Gold u. unedten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.

Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Achtung! Bürger Achtung!

Kammerjäger Obermark, langjährig erfahrener Fachmann, übernimmt die Vertilgung sämtlicher Ungezieher wie Fliegen, Mücken, Schnaken, Wanzen, Ameisen usw. unter 2 Jahre schriftlicher Garantie. Erfolg innerhalb 24 Stunden. Für Menschen und Tiere unschädlich. Vollige Ausrottung des Ungezieher ist im Interesse der Volkswirtschaft unbedingt erforderlich.

Spezialität: Bergabung gegen Wanzen.

Bei Nichterfolg zahlt Geld zurück.

Bestellungen erbitten sofort unter Kammerjäger Obermark an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Von der Reise

zurück.

Dr. Möller.

Die Ehrenfeldhüter

haben ihre Patronenleugnungen wieder so auszuüben wie im vergangenen Jahre

Der Vorstand des landwirtschaftl. Vereins.

Ein Geldtäschchen

mit Anhalt und Wertpapieren von Wittenbergerstraße 33 Anhaltstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei

Fr. Kelle, Wittenbergerstraße 44.

Schranckpapier

empfehlen Richard Arnold

Turn-Verein

Morgen Dienstag, 1/8 Uhr auf dem Sportplatz

vollständiges Turnen.

Stenographenverein

Morgen Dienstag, den 12. August, abends 1/9 Uhr im „Palmbaum“

Verammlung

- Bericht vom 60-jährigen Bundesfest in Nordbanten.
- 15-jähriges Stiftungsfest betr.
- Beschlußes.

Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Sonntag entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Alwine Preiss

geb. Dahms.

In tiefstem Schmerz

Im Namen aller Hinterbliebenen
Hermann Preiss.

Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.